

In den Heilungsgeschichten wird uns Jesus als der Herr des Lebens bezeugt. Die Bibel spricht vom „Fürsten des Lebens“ (Apg 3,15). Noch ist er aber als solcher verborgen. Die Wunder sind Zeichen dafür. Offenbar wird es erst in der Auferstehung werden. Jesus ist der, der überwinden kann, was das Leben gefährdet. - In beiden Berichten geht es wieder allein um Glauben. Diesen sieht Jesus, hört und folgt ihm. Der Glaube zählt. Der Glaube rettet (Mk 5,36).

Der Glaube, der zählt

- ist der Glaube, den Jesus sieht! Nun kommt einer der Männer zu Jesus, bei dem er Glauben sieht! Markus nennt seinen Namen: Jairus. Er ist einer von den Synagogenvorstehern. Von ihm lesen wir, dass er sich vor Jesus niederwirft und sagt: Meine Tochter ist soeben gestorben; aber komm, lege deine Hand auf sie, und sie wird leben. Jetzt, als keine menschliche Hilfe mehr ausreicht, läuft er zu Jesus. Er setzt alle Hoffnung auf ihn, der, wenn er rasch kommt, noch helfen könnte. An dem Verhalten des Jairus sieht Jesus den Glauben, wenn auch in letzter Minute. Wer zu Jesus kommt, kommt nie zu spät! Nach Mk 5,35 sind einige vom Hause des Synagogenvorstehers ganz überzeugt, dass es zu spät ist. Sie sprachen: Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du weiter den Meister? Jesus aber hört mit an, was gesagt wird, und spricht zu Jairus: Fürchte dich nicht, glaube nur!

Der Glaube, der heilt

- ist der Glaube, den Jesus bemerkt! In der dritten Strophe des Liedes: „Ich blicke voll Beugung und Staunen...“, heißt es: „Ich fasste den Saum seines Kleides, da ward seine Kraft mir zuteil“. Wer Jesus berührt, wird heil. Eine Frau, die eine lange Leidensgeschichte hinter sich hat, wagt nicht, Jesus öffentlich um Hilfe zu bitten. Aus dem Alten Testament weiß man, dass die Frau während der Zeit ihrer Krankheit als unrein galt. Das bedeutete weitgehenden Ausschluss aus der menschlichen und religiösen Gemeinschaft. Sie durfte weder in die Synagoge noch in den Tempel. Die ärztliche Behandlung hatte ihr Vermögen aufgezehrt. Nun hört sie von Jesus, und in ihr regen sich Glaube und Hoffnung. Ihr Vertrauen ist so stark, dass sie die Quaste des Gewandes Jesu berührt. Das Berühren der Quaste ist kein Aberglaube. Verborgen will sie seine heilende Kraft für ihr Leben in Anspruch nehmen. Jesus bemerkt den mit der verborgenen Tat verbundenen Glauben und verhindert die Heimlichkeit.

Der Glaube, der rettet

- ist der Glaube, den Jesus merkt, zu dem er einlädt. Es ist der Glaube, der zählt und rettet. Sie traut ihm zu, dass er Tote auferwecken kann. Menschen, die das nicht glauben können, stimmen ein Hohngelächter an, wie die Leute im Hause des Jairus. Sie halten eine Auferweckung für unmöglich. Wenn Jesus helfen soll, muss zunächst die Klage verstummen, und die Vertreter des Unglaubens haben den Platz zu räumen. Da, wo die Klage verstummt und der, an den wir glauben, tätig wird, entsteht neues Leben. Also ist der Glaube an den Herrn des Lebens ein Glaube, der Tote auferweckt. Der rettende Glaube lässt den Retter handeln. Vers 25: „Jesus ergriff sie bei der Hand. Da stand das Mädchen auf.“ Wenn der Herr des Lebens

eingreift, erleben wir, dass uns wieder gegeben wird, was wir verloren glaubten. Möge die Kunde von Vers 25b: „Da stand das Mädchen auf“ durch unser ganzes Land erschallen.

Fragen zum Gespräch:

- In welchem Verhältnis stehen Glaube und Heilung?
- Wie gehen wir mit unseren Kranken um?
- Welche Bedeutung hat die Auferstehung Jesu für Kranke und Gesunde?

Lieder: 288, 106, 116, 117, 118

Helmut Winkel, Heilbronn